



Die KMK-Gesamtstrategie aus der Perspektive der Bildungsverwaltung

**Anspruch, Wirklichkeit und Perspektiven –
Evaluation, Implementation und Unterstützung
neu verbinden**

Gliederung

Warum wird jetzt eine Diskussion zur Gesamtstrategie geführt ?

- Das Akzeptanzdefizit
 - bezogen auf die LSA Untersuchungen
 - bezogen auf die Vergleichsarbeiten
 - Konsequenzen für die Bildungsforschung
- Das Transparenzdefizit
 - bei Sachentscheidungen
 - bei den Kommunikationsprozessen
- Das Transferdefizit

Welche veränderten Rahmenbedingungen wären für die „neue“ Gesamtstrategie hilfreich ?

- Rolle und Aufgabe des IQB
- Beziehungen des Bundes und der Länder

Fazit

Ziel der Gesamtstrategie der KMK?

Zitat aus dem Text vom 2.6.2006:

*„Damit unterstreicht die KMK, dass Verfahren des Bildungsmonitoring mit Maßnahmen zur Unterrichts- und Qualitätsentwicklung sowie Unterstützung der Schulen **verknüpft werden müssen.**“*

*„Die Konzeption der Testverfahren zur Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards wird daher so gestaltet, dass den Ländern **vor allem qualitatives Wissen für gezielte Interventionsmöglichkeiten** zur Weiterentwicklung des Bildungswesen zur Verfügung gestellt wird.“*

Immer mehr empirische Bildungsforschung – immer bessere Schulen ?

Wer hat noch den Überblick ?

Auftrag der KMK vom Dezember 2013:

*„... eine **Übersicht** zu wichtigen Studien mit Hinweisen auf die jeweiligen Forschungsergebnisse vorzulegen. Auf diese Weise sollen **geeignete** Forschungsergebnisse **besser bekannt gemacht** und **gezielt ausgewertet** werden, um **steuerungsrelevante Informationen** zukünftig verstärkt bei politischen Entscheidungen heranziehen zu können.“*

Trendanalysen nach PISA 2009 (Berichtsband Konsortium)

*„Erklärungen für die leicht positive Entwicklung in Deutschland kann PISA nur begrenzt liefern. Es darf jedoch **begründet vermutet** werden, dass die in den vergangenen Jahren in Deutschland ergriffenen umfangreichen Maßnahmen zur Verbesserung des schulischen Kompetenzerwerbs im Fach Mathematik beginnen Wirkung zu zeigen. ... So **ist zu vermuten**, dass die Aktivitäten zur Entwicklung des Mathematikunterrichts zur leicht positiven Bilanz PISA 2009 beigetragen haben. Der in den letzten Jahren eingeschlagene Weg **scheint richtig zu sein.**“*

Konsequenzen für die Bildungsforschung – neue Fokussierungen sind notwendig

- Der bisher nicht eingelöste Anspruch die IQB-Ergebnisse auf den internationalen Skalen zu verankern sollte aufgegeben werden
- Die Nutzung der Daten aus den Ländervergleichen des IQB sollte deutlich höhere Priorität gegenüber einer intensiven Befassung mit den PISA-Ergebnissen erhalten
- Die IQB-Ländervergleiche sollten durch **längsschnittliche Ergänzungen** ausgebaut werden
- Die bisher erfolgten Erhebungen zum Erreichen der **Hauptschulstandards** sollten künftig aufgegeben werden
- Bei der IQB-Berichterstattung sollte stärker als bisher auf **Verteilungen nach Kompetenzstufen** Wert gelegt werden

Ansprüche an die Erstellung vom Kompetenzstufenmodellen

Kompetenzstufenmodelle sollten :

- *herausfordernde und zugleich angemessene Leistungserwartungen beschreiben, die der Leistungsstreuung innerhalb und zwischen den Ländern in angemessener Weise Rechnung tragen,*
- *vorhandene wie auszubauende Leistungsressourcen verdeutlichen,*
- ***motivierende Leistungserwartungen formulieren, die Entwicklungsimpulse an den Schulen auslösen (hierfür dienen insbesondere die Regelstandards plus),***
- ***breite bildungspolitische Akzeptanz insbesondere bei den Lehrkräften erreichen,***
- *in einer spannungsreichen Relation zu den internationalen Ergebnissen stehen.*

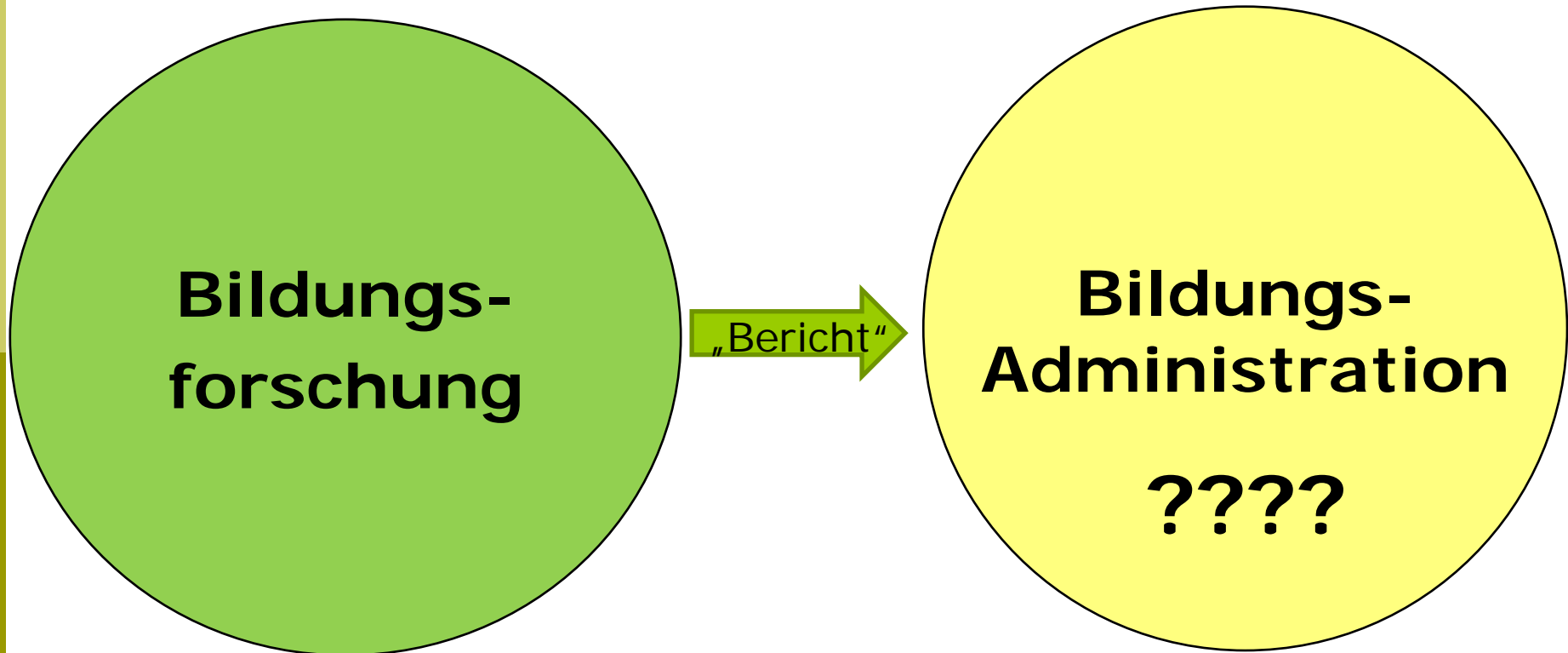
Vorschlag: eine neue, bundesweit arbeitende Arbeitsstelle Bildungsforschungstransfer

Zielgruppe:

- ❑ Bildungsadministration
- ❑ Landes- und Qualitätsinstitute (wegen Fort- und Weiterbildung)
- ❑ Seminare Lehrerbildung
- ❑ Schulaufsicht / Schulleitung
- ❑ Schulinspektorate

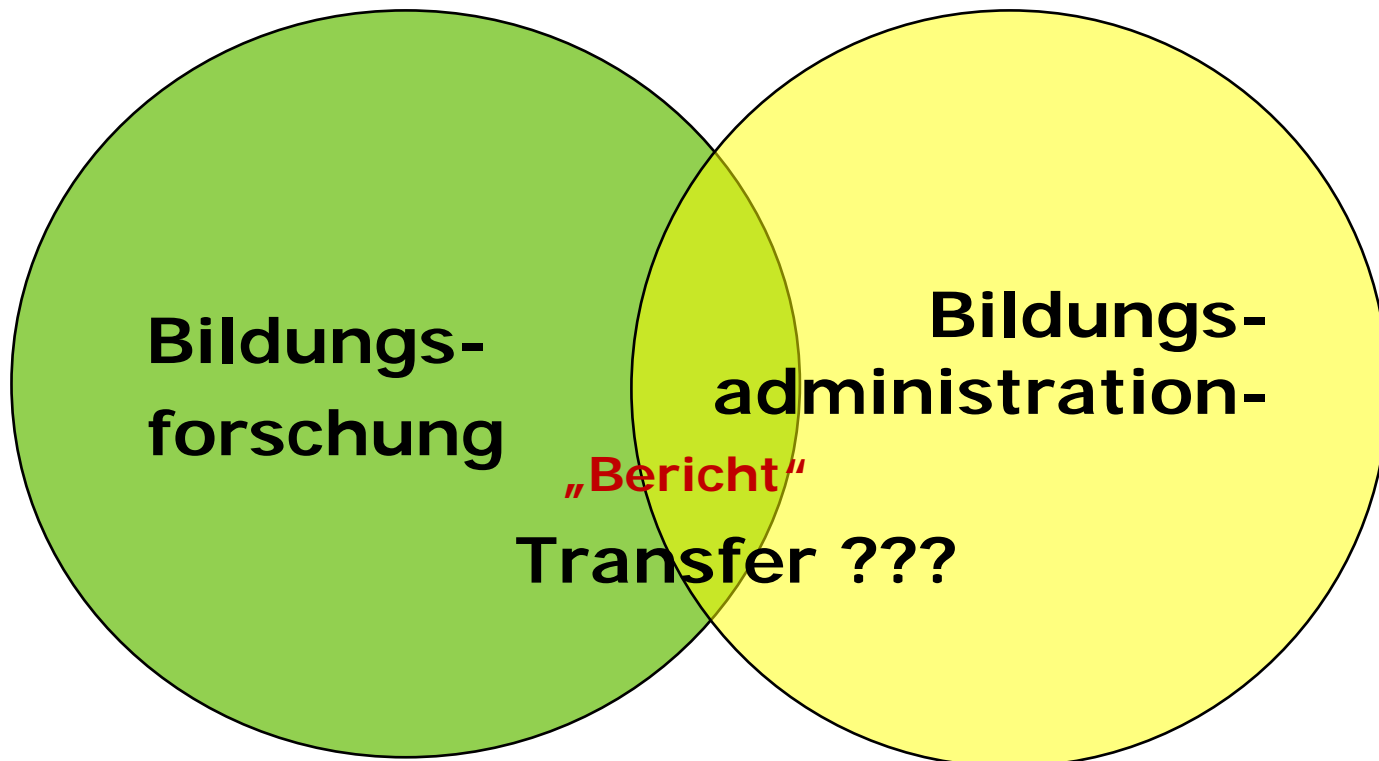
Wie wird mit den Ergebnissen der Bildungsforschung umgegangen ?

Übergabe der Ergebnisse



Wie wird mit den Ergebnissen der Bildungsforschung umgegangen ?

**Frühzeitige Klärung der möglichen Anwendernutzung
statt formaler Übergabe der Ergebnisse,
Schnittstellen systematisch vergrößern und verbindliche
Dialoge installieren**



Elemente einer Kultur evidenzbasierter Politik und Praxis

- Eine *entwickelte Bildungsforschung*, die
 - sich thematisch an bildungspolitisch relevanten Fragen orientiert
 - und hier kumulativ belastbares Wissen generiert
- Eine *aufgeklärte Bildungspolitik/Bildungsadministration*, die entscheidungsrelevantes Wissen
 - nachfragt, nutzt
 - und dessen Produktion fördert
- Institutionen, Agenturen, Medien
 - die Wissensbedürfnisse in Politik und Praxis in wissenschaftliche Fragestellungen „übersetzen“ und entsprechende Studien initiieren;
 - die hoch spezialisiertes, wissenschaftlich generiertes Wissen in politisch und praktisch verwertbares Handlungswissen transformieren.

Neue Chancen ?

- Für die Bildungsforschung
 - Wenn sie sich besser organisiert, „relevant“ forscht, Qualität sichert und sich in den bildungspolitischen Diskurs einbringt
- Für die Bildungspolitik
 - Wenn sie effizientere Konzepte der Forschungsförderung entwickelt und Plattformen für den Dialog mit den Bildungswissenschaften schafft
- Für die Schulpraxis
 - Wenn die diagnostischen Funktionen erweiterten Wissens sich mit entwicklungsunterstützenden Funktionen verbinden
- Für die Medien und für Multiplikatoren
 - Wenn sie sich daran orientieren, dass langfristige Qualitätsentwicklung wichtiger ist als populistische Effekthascherei
 - Letzteres ist möglicherweise die schwierigste Aufgabe

Transferprobleme in die Praxis - Kollektive Kommunikations- und Handlungsmustermuster in der Schule

- Es gibt in jeder Schule "typische Handlungs- und Kommunikationsmuster".
- Kollektive Handlungsmuster sind eine Reaktion und eine Rationalisierung der Ausgangslage.
- Sie sind in der Regel nicht systematisch reflektiert, sondern eingeschliffene Routinen, keine gezielten Maßnahmen.
- Sie entstehen aus der Notwendigkeit von Kooperation und verselbstständigen sich zu gegenseitigen Erwartungshaltungen.
- Als Erwartungshaltungen entwickeln Handlungsmuster eine hohe Stabilität, weil sie Sicherheit und Verlässlichkeit ermöglichen.

Gliederung

Warum wird jetzt eine Diskussion zur Gesamtstrategie geführt ?

- Das Akzeptanzdefizit
- Das Transparenzdefizit
- Das Transferdefizit

Welche veränderten Rahmenbedingungen wären für die „neue“ Gesamtstrategie hilfreich ?

- Rolle und Aufgabe des IQB
- Beziehungen des Bundes und der Länder

Fazit

Welche Aspekte sind relevant für eine Überarbeitung?

- ❑ Schwerpunkt der künftigen LSA-Verfahren sollte **nicht PISA, sondern der Ländervergleich** sein, er bietet erheblich mehr Potentiale für Erklärungswissen
- ❑ Die Entwicklung und Messung von Kompetenzstufen für Schüler im **Hauptschulbildungsgang sollte aufgegeben werden**, statt dessen sind für die MSA-Schüler qualitative Erhebungen und Längsschnittmessungen vorzusehen
- ❑ Die **Finanzierung des IQB** sollte überprüft werden, was spricht dagegen, den Bund mit 50 % zu beteiligen ?

Welche Aspekte sind relevant für eine Überarbeitung?

- Die bisherige Strategie hat sich auf das „Messen“ konzentriert, das „Entwickeln“ ist eher zu kurz gekommen. Die Strategie sollte daher erweitert werden in ***Gesamtstrategie zur Qualitätssicherung und –entwicklung***
- Als neue Säule sollte die interne und externe Evaluation der Schulen aufgenommen werden

Welche Aspekte sind relevant für eine Überarbeitung?

- Die KMK braucht eine mit dem Bund abgestimmte eigene Forschungsstrategie, die Fragen der **Implementation und des Transfers** aktiv aufgreift und Anreize schafft dies auch zu bearbeiten
- **Wir brauchen eine neue Balance** zwischen Verfahren der internen und externen Evaluation, zwischen Erkenntnisgewinnung, Implementation und Unterstützung der Schulen.